

(Winter 1995). Besonders hilfreich ist zunächst der Beitrag von Al Keim (Eastern Mennonite University, Harrisonbourg, Virginia): „The Anabaptist Vision: The History of a New Paradigm“. Keim, der gerade an einer Biographie H. S. Benders arbeitet, geht der Entstehungsgeschichte von Benders Täuferbild nach und zeigt, wie es in den Auseinandersetzungen der nordamerikanischen Mennoniten allmählich Gestalt angenommen hat. Sein Beitrag erklärt auch, wie ein vergleichsweise flüchtig erarbeiteter Aufsatz eine dermaßen breite und langanhaltende Wirkung entfalten konnte. Auf die Grenzen, auf die Bender unter den nordamerikanischen Mennoniten allerdings stieß, macht Mary S. Sprunger in ihren Aufsatz „Reflections from Dutch-Russian Mennonitism“ aufmerksam. Gegen die Goshen-Schule um Bender hatte sich geradezu eine Bethel (College)-Schule um Cornelius Krahn gebildet. Das Ringen um eine mennonitische Identität, das in Nordamerika erneut kräftig eingesetzt hat, spiegelt sich vor allem in der Diskussion um einen Beitrag von Stephen F. Dintaman (Eastern Mennonite University) wider, aber auch in den übrigen Beiträgen der Winternummer. Während Dintaman die Bender-These aus evangelikaler Sicht kritisiert, beklagt Dorothy Yoder Nyce die Vernachlässigung der Frauen in der „Anabaptist Vision“ und versucht Gerald J. Biesecker-Mast, das täuferische Leitbild für die Postmoderne weiterzudenken.

Hans-Jürgen Goertz

Die Visionen der Ursula Jost

1530 hatte Melchior Hoffman die Visionen einer prophetisch begabten Frau in Straßburg veröffentlicht und mit dieser Flugschrift weit über die Stadt hinaus großes Aufsehen erregt, vor allem in den Niederlanden. Diese Visionen, tiefverwurzelt im apokalyptischen Milieu der frühen Reformationszeit, sind die längsten literarischen Äußerungen einer Frau im Täufertum. Um so erstaunlicher ist, daß diese Visionen erst jetzt einer eingehenden Untersuchung unterzogen wurden:

Lois Yvonne Barrett, *Wreath of Glory: Ursula's Prophetic Visions in the Context of Reformation and Revolt in Southwestern Germany, 1524-1530*. PhD Diss. Graduate School/Union Institute, Cincinnati, Ohio, 1992, 300 S., kart. (zu beziehen durch: UMI, 300 N. Zeeb Rd., Ann Arbor, MI 48106, USA).

Diese Dissertation ist eine willkommene Ergänzung zu „Aufsässige Töchter Gottes. Frauen im Bauernkrieg und in den Täuferbewegungen“, von Marion Kobelt-Groch 1991 als Dissertation an der Universität Hamburg vorgelegt und 1993 im Campus Verlag, Frankfurt/M., veröffentlicht. L. Y. Barrett interpretiert die Visionen Ursula Josts (anders als Klaus Deppermann in seiner Melchior-Hoffman-Biographie, 1979) als Ausdruck einer friedfertigen, nicht einer revolutionär-militanten Apokalyptik und erkennt in dieser radikal verstandenen Endzeitstimmung die einzige Chance für Frauen des 16. Jahrhunderts, vorübergehend gleichberechtigt neben den Männern wirken zu können. Auf diese Dissertation werden wir in einer ausführlichen Besprechung im nächsten Jahr noch einmal zurückkommen.

Hans-Jürgen Goertz